©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

z. B. der nächstfolgende Ausflug auf die Kalksteinfelsen, nächst Kalnik die *Rosa reversa* W. K. und *Rosa pyrenaica* Gau., *Spiraea oblongifolia* W. K., *Ornithogalum stachyoides* Ait., *Helianthemum juniperinum* Schloss., *Dianthus petraeus* W. K., *Cirsium ochroleucum* All., *Hieracium pratense* Tsch. und *Hieracium praealtum* Vill., *Chilochloa Michelii* Rchb., ferner eine interessante Form der *Moehringia muscosa*, deren Stengel nicht selten schuhlang aus den Felsenritzen hinabhängend, die Nordseite der mächtigen Kalniker Felsen gleichsam verschleiern. — Eine nähere Analyse dieser interessanten Form, haben wir noch nicht unternommen, doch soll diess im nächsten Sommer zuverlässlich geschehen, wir liessen sie noch ein Jahr im Provisorio, und belegten solche mit den prov. Namen *Moehringia flaccida.*

Von den Kalksteinfelsen nächst Beka wurden ferner *Cynanchum laxum* Bartl., — verdient näher geprüft zu werden, — *Asterocephalus leiocephalus* L., *Allium rotundum* L., *Laserpitium* Siler, *Laserpitium latifolium* L. und *Laserpitium marginatum* W. K., *Geranium lucidum* L., *Anthericum Liliago* L., *Sabulina Gerardi* W. und S. *Jacquini* Roth, und auf steinigen Aeckern und in Weingärten *Echinospermum squarrosum* Rchb., *Althaea hirsuta* L., *Xeranthemum cylindraceum* Sm., *Gypsophylla serotina* Hayne und *Gypsophylla scabra* Lam., *Asterocephalus Scopolii* Jacq. *fil.*, *Crepis hispida* W. K. u. s. w. heimgebracht. (Schluss folgt.)

Ueber die Vertheilung der Geschlechter in der Classe *Dioecia.*

Merkwürdig ist es, und ein Geheimniss der Natur, dass die Gewächse mit getrennten Geschlechtern stets in solchem Verhältnisse vorkommen; dass' ihrer Erhaltung keine Gefahr droht, und der Mensch nicht nöthig hat, durch Kunst einzugreifen. Was würde auch Kunst helfen? denn eben da, wo Menschenhand eingreift, ist der Untergang eines Geschlechtes möglich, z. B. bei Pappeln und Weiden und Dattelpalmen. Denn man weiss, welche Mühe der Orient hat, die weibliche *Phönix dactylifera* zu befruchten. — Nehmen wir eine Handvoll Hanfkörner oder Spinatsamen, wir werden unmöglich den Samen nach seinem Geschlechte sondern können. — Säen wir Hanf oder Spinat, es erscheinen beide Geschlechter in alter Vertheilung. — *Urtica dioica*, *Bryonia dioica*, *Lychnis dioica*, *Carex dioica*, *Mercurialis*, *Myrica*, *Humulus*, *Hydrocharis*, *Stratiotes*, *Viscum*, *Juniperus*, *Vallisneria*, alle, welche nur wild wachsen, desgleichen die strauchartigen *Salix* und *Populus tremula*, welche sich selbst ansamen, und nicht von Anpflanzung abhängen, sie treten in beiden Geschlechtern auf. — Oft findet man nur die weibliche Pflanze, aber sie trägt befruchtete Samen, ein Beweiss, dass auch die männliche Pflanze vorhanden war. — Was aber menschliche Willkür oder der Zufall ausrichtet, sehen wir an *Populus pyramidalis* und *Populus monilifera* und andere. Von beiden finden wir in der Mark Anpflanzungen zu vielen Tausenden, aber noch nie sahe

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ich einen weiblichen Baum. Von *Populus pyramidalis* besitze ich die weibliche Blüthe aus Karlsruhe, daher hat sie auch mein verehrter Freund Bruck erhalten; von daher bekam er auch den lebenden Zweig, den er zum Baume erzog, von dem nun wieder Schnittlinge in die Landesbaumschule nach Potsdam gewandert sind, um den weiblichen Baum zu erlangen; also muss er wohl durch ganz Deutschland sehr selten sein. — *Populus monilifera* Fem. muss eben so selten sein, denn ich sehe unter allen Bäumen nie einen weiblichen. — *Salix cuspidata* habe ich wohl die männliche Blüthe, aber die weibliche konnte ich auch noch von keinem Freunde erhalten. — Sehr selten sind auch hier *Populus alba* und *Populus canescens* Fem.; — wohl **1000** Bäume stehen bei Kunersdorf angepflanzt, aber kein einziger weiblicher Baum. *Taxus baccata* kommt zwar nicht in solchem Missverhältnisse vor, doch trifft man auch manchen Garten nur mit männlichen Stämmen, *Juniperus Sabina* eben so. — Wie gering Kenntniss oder Aufmerksamkeit auf das Geschlecht der Pflanzen ist, will ich durch einige Beispiele beweisen.

Ein wohlhabender Mann, auch Freund der Natur, hatte sich einen schönen Wachholderstrauch gezogen, der hier in Heiden häufig genug ist. Er hatte ihn lieb wegen seines schönen Wuchses, und bedauerte nur, dass er keine Früchte tragen wolle. Obgleich er schon oft geblüht, so würfe er immer die Blüthe ab. Dabei gedachte er an Art und Weise junger Obstbäume, die auch oft die erste Blüthe abwerfen. Als ich aber den Strauch prüfte, fand ich; dass es ein männliches Individuum war, und musste ihm also die Freude rauben, je von ihm Blüthe und Beeren zu sehen; und das Vorhandensein zweier Geschlechter beim *Juniperus communis* war ihm die grösste Ueberraschung.

Schlagender noch ist folgendes Beispiel: In einem schönen herrschaftlichen Garten suchte ich *Taxus baccata*. Der Kunstgärtner, ein sehr geschickter und kenntnissreicher Mann in seinem Fache, half mir die Blüthe suchen, und schnitt mir selbst männliche Zweige. Als ich aber weiter suchte, und zwar an einem Stamme, der nach seiner Ansicht gar keine Blüthe hatte; wusste er sich gar nicht darin zu finden; bis ich ihm die weibliche Blüthe zeigte. Wenn also ein geschickter Kunstgärtner nicht darauf merkt, seine Anpflanzungen von *Taxus* und Pappeln und Weiden in beiden Geschlechtern zu machen; wie soll es von Landleuten und untergeordneten Forstmännern (Revierjägern), besonders früherer Zeit, erwartet werden? — Hierbei kann ich nicht umhin, noch anzuführen; dass die Leute über die Geschlechter des Hanfes schwer zu belehren sind. Sie nennen die männliche Pflanze „Hümpinne (Hünfinn),“ und die weibliche Pflanze „Hümparte (Hanfart),“ d. i. der echte Hanf, und dabei bleiben sie. — Und wollte man weiter lehren, würde man sich bei ihnen als neuklug verdächtigen.

Zufällig erinnere ich mich auf einen anderen Fall:

In einem Walde suchte ich *Quercus Robur*, und war froh, den Jäger zu treffen, der sie mir schneller nachweisen sollte. Er fand sie überall, und jedesmal *Quercus pedunculata*. Da ich sie nun immer

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

verwarf, und die langgestielten Früchte zeigte; so überzeugte er sich zuletzt: dass in seinem ganzen Forst kein *Quercus Robur* zu finden sei. — Eine wissenschaftlich gestellte Gegenwart hat unbedingt die Aufgabe, die Unwissenheit oder Missgriffe der Vorzeit in Betreff der Anpflanzung beider Geschlechter der Bäume wieder gut zu machen. — Hierbei will ich noch eine Erfahrung anreihen. — Vor einigen Jahren fand ich in meinem Garten eine junge Pflanze *Populus pyramidalis* aus dem Samen gewachsen; ich wusste nicht, ob ich meinen Augen trauen sollte, da, ich möchte sagen, 10 Meilen in der Runde auch nicht einmal ein junger weiblicher Baum zu finden ist. Forschend merkte ich auf ihn, ob er nicht zu *Populus tremula* umschlagen würde; allein er blieb ächt. So ziehe ich ihn denn, und vermehre ihn durch Schnittlinge, und möchte wohl erleben; ob er ein männlicher oder weiblicher Baum wird. — Dieser Same ist offenbar von einem männlichen Baume getragen worden, deren mehrere nicht gar fern stehen; und ich würde grosse Freude haben, könnte ich hier einstmals wieder eine weibliche Blume entdecken.

Alt-Retz in Preussen, im Januar 1854. Schäde.

Ueber *radix Anchusae tinctoriae.*

Der Gebrauch der Wurzel der rothen, oder Färber-Ochsenzunge (unechten *Alcanna*), ist bekanntlich sehr alt; schon Matthiolus und Tabernaemontanus berichten, dass, abgesehen von ihrer medicinischen Anwendung die Färber sich derselben bedienen, auch die Maler eine rothe Farbe daraus bereiten, um Holz und Wachs zu färben.

Sie wächst an sandigen Feldern und Hügeln im südlichen Ungarn, in Dalmatien, Piemont und dem südlichen Frankreich, in welch' letzteren sie auch in einigen Gegenden als Oekonomiegewächs cultivirt wird. — Dass ihr Verbrauch ein sehr bedeutender sein müsse, erhellt daraus, dass in den Jahrmärkteberichten aus Pesth unter den Rohstoffen des Landes, stets der Preis der *Alcanna*-Wurzel *per* Centner angegeben ist. Auffallend ist es aber, dass ein Gewächs, dessen Wurzel in solchen Massen in der merkantilen Welt vorkömmt, in den Pflanzen-Tauschanstalten nur selten angeboten wird! — Es wäre gewiss eine verdienstvolle Aufgabe für die Botaniker Ungarns, zu erforschen, ob die als Färber-Ochsenzunge gesammelte Wurzel wirklich nur von *Anchusa tinctoria* Linn. genommen wird, oder ob vielleicht andere verwandte roth färbende Wurzeln, als *Echium rubrum* Jacq., dann die in den Sandfeldern Ungarns so gemeine *Onosma arenarium* Waldst. & Kit., oder auch *Onosma echioides* Linn. anstatt derselben in Handel gebracht werden. Andorfer.

Mittheilungen.

— Vegetationsverhältnisse von Wien. — 3. April. (Tempr. + 3°. 2.) Die Blattknospen schwellen an *Jugtans regia.* Die Blattknospen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 004

Autor(en)/Author(s): Schäde J.

Artikel/Article: Ueber die Vertheilung der Geschlechter in der Classe Dioecia. 141-143